

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 48.

20. Jahrgang.

1900.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 16. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Helme 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Die Congo-Greuel,

die aufgedeckt zu haben im wesentlichen ein Verdienst der Köln. Volkszeitg. ist, werden schließlich die verdiente Sühne finden. Ein Agent Moray, der von dem Major Lothaire als der Hauptverantwortliche für das Gänze bezeichnet und der deshalb nach Brüssel zu kommen aufgefordert worden war, ist am Tage seiner Abreise morgens tot in seinem Bette in Boma aufgefunden worden.

Hierbei verdient Beachtung, daß gerade jener Moray als Kronzeuge bei der Untersuchung gegen die Greuelverübenden auftreten sollte und daß sein Tod mithin vielen der sauberen Herren als eine Erlösung von schwerem Druck erscheinen muß.

Major Lothaire leugnet zwar, daß die Greuelthaten gegen Schwarze, das Niederbrennen ihrer Dörfer, das Niederschießen Wehrloser, das Abhauen der Hände Gefangener mit seinem Wissen geschehen seien; das kann er jedoch nicht in Abrede stellen, daß er selber im Sommer 1899 mit 200 Soldaten, begleitet von dem Offizier Fievez, den weißen Fluß entlang gezogen ist und die dortigen Häuptlinge „bekriegt“ hat, d. h. Dörfer niedergebrannt und Leute niedergeschossen hat, weil sie nicht in den Pflanzungen arbeiten mochten.

Es ist himmelschreiend, was die belgischen Congo-Leute unter der Flagge des Christentums und der Kultur an den armen Schwarzen im dunkelsten Afrika verübt! Die dortigen rohen Diensthedden der großen Brüsseler Kapitalisten bestimmen den dem Namen nach unabhängigen Schwarzen nicht nur die Höhe der Löhne, sondern auch, daß ein jeder wirklich zu arbeiten hat, auch derjenige, der nicht mag und der nicht zu arbeiten braucht. Nun ist der Neger, den Mutter Natur bei seinen bescheiden Ansprüchen reichlich nährt, ein abgefragter Feind der Arbeit; er verläßt lieber Haus und Hof und Besitz, als daß er sich von den belgisch-congoischen Frohnvogten schinden läßt.

Die Belgier haben die Kultur auch schon so im Congostaat verbreitet, daß die früher so volkreichen Dörfer an den Flußläufen jetzt fast leer stehen. Die Neger wandern ab, um so schnell wie möglich aus dem Bereiche der Raufschuß- und Mißhandlungskultur herauszukommen. Doch da nun das wieder den Profit schmälert, so haben die congoischen Spekulanten die Gebundenheit an die Scholle eingeführt. Die Schwarzen, welche sich aus ihren Dörfern fortgeben, werden als Flüchtlinge behandelt. Der Congostaat ist also ein Zuchtstaat in schönster Blüte; die schwarzen Einwohner dieses Zuchtstaates sind nichts weiter als arbeitsschlichte Zuchthäuser, die bei Strafe des Lebens und Leibes den Ort nicht verlassen dürfen, an dem sie geboren wurden.

Nur paßt die Menschenjagd schlecht für einen Christen, einen weißen Kulturträger. Major Lothaire hat sich aber zu helfen gewußt. Im Congobeden treibt seit zwei Jahrzehnten ein arabischer Sklavensammler namens Mirambo sein Wesen. Gegen ihn hatte früher der Congostaat seine Truppen aufgeboden, jetzt aber hat er sich mit ihm verbündet. In ihm hat Lothaire einen Menschen gefunden, wie er ihn braucht, um „Zucht und Ordnung“ herzustellen.

Mit Wissen und Willen Lothaires hat Mirambo die Dörfer Wolonga und Wobja ohne jeden Grund niedergefegt, mit Wissen und Willen Lothaires trieb er die unglücklichen Bewohner in einen Busch, welchen er umfassen ließ, um dann eine regelrechte Treibjagd wie auf Wild zu veranstalten. Wie bei Jagden die

Teilnehmer danach eifern, die höchste Stückzahl zu erreichen, so wetteiferten die Leute Mirambos darin, die größte Anzahl Schwarzer niederzuknallen! Auf den Jagdzügen werden oft harmlose Schwarze rein zum Vergnügen niedergeschossen. An lebenden Menschen üben sich diese Leute im Schießen! Und ob schon Lothaire das alles weiß, ermuntert er diesen Araber stets zu neuen Menschenjagden; ihm ist alles erlaubt, wenn er nur viele Gefangene einliefert, damit sie in Ketten arbeiten.

Wir entsetzen uns, wenn wir die Schilderungen der Thaten jener Konquistadoren lesen, welche Spanien nach dem neu entdeckten Amerika schickten und die den armen Eingeborenen das Gold abpreßten. Mancher mag auch das finstere graue Mittelalter deswegen verdammen und froh sein, daß heute so etwas nicht mehr passieren kann. Unsere Missionen fassen ihre hohe Aufgabe im ernstesten Sinne auf und bemühen sich jahrein und jahraus, den zurückgebliebenen Schwarzen innere und äußere Kultur im besten Sinne des Wortes zu bringen. Dann kommen aber christliche Kaufleute, christliche Ausbeuter und zeigen den kaum Befreiten die schwärzesten Schattenseiten unserer Kultur: die ungezügelte Profitgier, die keine irgendetwas gearteten sittlichen Schranken anerkennt! Die Schandthaten im Congostaat schreien laut zum Himmel; im Namen der Menschheit muß gefordert werden, daß diesem Zuchtstaat ein Ende gemacht werde und daß die Zuchthauswärter ihrerseits dahin kommen, wohin sie gehören: in die belgischen Zuchthäuser!

## Mundschau.

Berlin, den 14. Juni 1900.

— Das Kaiserpaar wohnte am 12. d. Mts. der 700jährigen Jubelfeier des Mannesfelder Bergbaues in Giesleben bei und fuhr am Abend nach Homburg v. d. S. weiter.

— Am 15. Juni, dem Todestage Kaiser Friedrichs III., findet auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg eine Trauer- und Gedächtnisfeier statt, an der außer dem Kaiserpaar und der Kaiserin Friedrich auch die übrigen Familienmitglieder des Hohenzollernhauses teilnehmen werden.

— Zur Königsberger Krönungsfeier, die am 18. Januar 1901 stattfinden soll, ist der „Köln. Volkszeitg.“ zufolge in Aussicht genommen, daß der ganze Landtag, Abgeordnete und Herrenhaus, zu der Feier nach Königsberg entboten werden soll.

— Außer dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders ist auch der kaiserliche Gouverneur in Tientsin (Kiautschou) telegraphisch angewiesen worden, zur Bekämpfung der Aufwuhrbewegung in Nordchina in geeigneter Weise mitzuwirken.

— In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß mit dem Schluß der Woche die parlamentarische Saison überhaupt ihr Ende erreicht. Im preussischen Landtag hofft man, daß das Gesetz zur Abwehr der Hochwassergefahr in Schlesien vom Herrenhause in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung genehmigt wird. Die übrigen Vorlagen dürften keine Verzögerungen veranlassen.

— Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen — sind im April 10 Entgleisungen auf freier Bahn und 15 Entgleisungen in Stationen (je 4 bei Personenzügen), 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, (bei einem Personenzug) und 15 Zusammen-

stöße in Stationen, (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden ein Bahnbediensteter getötet und 4 Reisende und 7 Bahnbedienstete verletzt.

— [Reichstag.] Am 9. d. Mts. wurde die zweite Beratung der Deckungsvorschläge zum Flottengesetz fortgesetzt. Man debattierte zunächst wieder über Kuxe, für welche die Kommission einen Kaufstempel von 1 Mark vom Tausend festgesetzt hat. Abg. Richter (fr. Vp.) befürwortete Feststellung des Kaufstempels auf  $\frac{3}{10}$  vom Tausend. Während die Abg. v. Karborsky und Wendt (freikons.) den Kommissionsbeschluß befürworteten, wurde derselbe vom Abg. Hilbert (nat.-lib.) bekämpft. Im Wege des „Sammelesprungs“ wurde der Antrag mit 126 gegen 99 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsvorschlag angenommen. Die Erhöhung des Lotteriestempels und des Stempels auf Schiffsfachwerken verurteilte keine aufregenden Debatten. Abg. Hebel (soz.) wünschte, daß das unmonetäre Lotteriespiel ganz verboten werde. Die Propositionen wurden bewilligt und auf Antrag des Abg. Wölke (Ztr.) noch beschloffen, daß ausländische Kuxe den bisherigen Bestimmungen unterliegen sollen, sofern die Ziehung bis zum 1. Januar 1902 beendet ist. Die in der Kommission auf Antrag der National Liberalen beschlossene Erhöhung des Bierzolles von 4 auf 6 Mark, von der besonders das bayerische Bier betroffen wird, wurde vom Abg. Eichhoff (fr. Vp.) bekämpft. Abg. Hoffe befürwortete den Kommissionsbeschluß, bayerisches Bier sei kein Bier des armen Mannes. Auch Abg. Windelwald (Antif.) trat für den Kommissionsbeschluß ein, dagegen bekämpfte Abg. Hoffe (Deffau) in längerer Rede die Zollerhöhungen. In der Abstimmung wurde die Erhöhung des Zolles auf Bier angenommen. Auch im übrigen wurde die Zolltarifnovelle nach den Kommissionsbeschläüssen erledigt.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der Interpellation Albrecht und Genossen (soz.) betreffend die in Anhalt und Meckl. v. L. gegen den Kontraktbruch der Landarbeiter erlassenen Gesetze, sowie betr. die in Meckl. gegen das Streikpolenstehen erlassene Verordnung. Abg. Stöckhagen begründete die Interpellation unter ausführlicher Erörterung der Landarbeiterfrage. Staatssekretär Niederberg beantwortete die Interpellation dahin, daß formal-juristisch nichts gegen das von den Interpellanten gerügte Verfahren einzuwenden sei. Seinen Ausführungen traten die Abg. Baffermann (nat.-lib.), Spahn (Ztr.), Müller-Meinungen (fr. Vp.), Hoffe-Deffau (nat.-lib.) und Heine (soz.) entgegen. Unterstützung fand der Staatssekretär nur bei dem Abg. Hoffe-Kaiserstaaten (Bund. d. Landw.) und teilweise bei dem Abg. Graf Kintowström (kons.). Der Bevollmächtigte der Konföderate Dr. Kuegmann und der Bevollmächtigte für Meckl. v. L. Dr. Paulsen suchten das Verhalten ihrer Regierungen zu rechtfertigen. Darauf wurde das Reichsentscheidungsrecht in Angriff genommen und in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschläüssen angenommen.

In der Schlußsitzung am Dienstag wurden die Vorlagen: Gesetzentwurf betr. Änderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete und Gesetzentwurf betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich rasch erledigt. Auch das Reichsentscheidungsrecht wurde in dritter Lesung nach kurzer Debatte im wesentlichen nach den Beschläüssen zweiter Lesung angenommen. Sodann wurden die Deckungsvorschläge zum neuen Flottengesetz mit einem Antrag des Abg. Hilbert (nat.-lib.), der die Stempelsteuer auf Kuxe für bestimmte Betriebe aufhebt und sie im übrigen von 2 Prozent auf 1 Prozent herabsetzt, in dritter Lesung mit 208 gegen 87 Stimmen endgültig angenommen. Nimmehr wurde in die dritte Beratung der Flottenvorlage eingetreten. Die Abg. Febr. v. Stamm und v. Karborsky (freikons.) hatten eine Auseinandersetzung mit dem Abg. Hebel (soz.) über den Gewinn der Fabrikanten bei Lieferung von Ranzengrößen. Auch Abg. Müller-Gulba (Zentr.) hielt gegenüber dem Febr. von Stamm an den in der Budgetkommission hinsichtlich dieser Frage gemachten Feststellungen fest. Abg. Liebmacht (soz.) bekämpfte nicht nur die Flottenvermehrung, sondern auch unsere abenteuerliche Weltpolitik und vermißte im Reichstag jegliche Begeisterung. Nebenher zog die drei Drömmungsstufe zu. Die Ausfertigung Liebmachts, daß die Flottenbegeisterung eine von oben künstlich gemachte sei, wies der Reichstagsführer Fürst Hohenlohe zurück und verbreitete sich über das Schicksal des deutschen Volkes nach einer starken Flotte in den letzten 50 Jahren, wobei er zu dem Schluß kam, daß Deutschland zur See nicht abhängig sein dürfe von dem guten Willen einer anderen Macht. Es sprachen noch die Abg. Spulma (Zentr.), Hoffe (nat.-lib.), Gräbe und Liebermann v. Sonnenberg (Antif.), sowie Staatssekretär Bülow, welcher betonte, die deutsche auswärtige Politik werde nicht nach Sympathien und Antipathien, sondern nach höchsten realer Nationalpolitik gemacht. Darauf wurde § 1 (Schiffsbefehl) mit 199 gegen 103 Stimmen angenommen, ferner das Gesetz im ganzen mit 201 gegen 103 Stimmen. Der Reichstagsführer Fürst Hohen-

Lohe verlas dann die kaiserliche Botschaft, durch welche der Reichstag geschlossen wird.

— [Landtag.] Das Herrenhaus trat am Montag zu einer Sitzung zusammen und nahm die Gesetzentwürfe betr. die Zülförderung, die Zülförderung und die Novelle zum Kommunalwahlgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Am 9. d. Mts. wurde im Abgeordnetenhause die zweite Beratung betr. Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahr in Schlesien beendet. Der Antrag Armin, den Ausbau der schlesischen Gebirgsflüsse vor Entlass eines Gefehes über die Regulierung der unteren Oder nicht in Angriff zu nehmen, wurde abgelehnt. Darauf wurde der Gesetzentwurf betr. Malsgehalt und Malsentvergütung der Organisten, Kantoren und Küster einer Kommission überwiesen.

Das Abgeordnetenhause nahm am Montag in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. Maßnahmen gegen die Hochwassergefahr in der Provinz Schlesien mit einigen unwesentlichen Änderungen an. Darauf wurde der Staatsvertrag zwischen Preußen, Österreich und Böhmen betr. Ausbau der Zülförderung in der Ausweisung in zwei Lesungen angenommen. Es folgten Petitionen.

Am Dienstag begann das Herrenhaus die Beratung der Warenhaussteuerentwürfe. Zu einer Entscheidung kam es noch nicht, da die Beratung bei der Spezialkommission über den grundlegenden § 1 verlagert wurde.

Das Herrenhaus beruhte am Mittwoch die Beratung der Warenhaussteuerentwürfe. Das Gesetz wurde nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen mit einer kleinen Änderung im Steuertarif. Es ist also die Steuerentwurf auf 400 000 M. Jahresumsatz normiert und das Amendement der Warenhauskommission angenommen, wonach die „gemeinnützigen Warenhäuser“ für Offiziere und Beamten steuerfrei bleiben.

Das Abgeordnetenhause beschäftigte sich am Dienstag mit der Interpellation betr. den Streitverkehr zwischen Niedersachen und Bingen. Minister v. Tschirn schloß das Verlangen nach Verstaatlichung des dortigen Streitverkehrs ab. Die seiner Zeit an die Kommission zurückverwiesene Vorlage betr. Eingemeindung von Borselen in Frankfurt a. M. wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Hierauf wurden noch Petitionen erledigt.

Am Mittwoch erledigte das Abgeordnetenhause in dritter Beratung die Vorlage betr. Erweiterung des Stadtfreies Frankfurt a. M., sowie in zweiter und dritter Beratung den Gesetzentwurf über das Malsgehalt der Organisten, Kantoren und Küster. Der Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Provinzen Hannover und Westfalen zur Ballenabfuhr wurde in zwei Lesungen erledigt. Dann folgte die Beschlußfassung über den Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses, dessen Kosten auf 220 000 M. veranschlagt sind.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Lage in Oesterreich ist nach Schließung der Reichsrats-Session, der aller Voraussicht nach demnächst auch die Auflösung folgen dürfte, jetzt verworren, denn je. Alle Parteiverbände halten Beratungen ab, bei denen aber nichts herauskommt. Sie zeigen nur die Zerklüftung des gesamten Staatslebens. Das Ministerium v. Körber steht streng auf dem Boden der Verfassung und würde seinen Platz verlassen, wenn ihm ein Diktaturverfahren zugemutet werden sollte.

**Frankreich.** Der Chef des Generalstabs, General Delanne, hat seinen Abschied eingereicht, weil der Kriegsminister General André Veränderungen im Personal des Generalstabs vorgenommen habe, die angeblich nicht von dienstlichen Gründen diktiert waren. Delanne hat insofern recht, als der Kriegsminister die politisierenden Offiziere aus dem Generalstab entfernt hat.

**Italien.** Bei den Stichwahlen in Italien siegten 20 Ministerielle, 8 von der verfassungsmäßigen Opposition, 2 Wilde, 8 Obstruktionisten, worunter 4 Sozialisten, 3 Demokraten und 1 Republikaner. Die sozialistische Fraktion steigt somit auf 32 Mann, genau auf das Doppelte ihrer früheren Stärke.

**Belgien.** Einer der Hauptzeugen der Congo-geue, der nach Brüssel berufene Agent Moray, ist kurz vor seiner Abreise in Boma gestorben. (Der Major Kothaire wird darüber nicht gerade untröstlich sein, dieser Moray „starb ihm sehr gelegen.“)

**Balkanstaaten.** Jetzt erst erfährt man den Grund der Einladung des Sultans an den kaiserlichen Erbprinzen zu einem Besuch. Der Fürst will den russischen Manövern beivohnen und soll vor seiner Auslandsreise seinem Souverän eine Anstandsvisite machen, ebenso wie es der ägyptische Kizogön vor seiner Europareise gethan hat. Man hält in Konstantinopel auf Formen.

**Äfrika.** In England wächst die Besorgnis um das Schicksal der in Ruamsi von auslandischen Afrikanern eingeschlossenen britischen Garnison. In Uganda war das Gerücht von einem neuen Unfall im Umlauf, welcher einem Teil der nach Ruamsi unterwegs befindlichen Entsatzkolonne, welche noch südlich von Prag, wo die Afrikaner stark verschanzt gefunden wurden, zugefallen ist. Schwerer Regen verhindert den Vormarsch der Hauptentsatzkolonne, welche noch

südlich von Prag steht. An der Küste herrscht große Besorgnis. Ein Einfall der Afrikaner in die Kolonie wird befürchtet.

**Asien.** Der Vögeraufstand in China gewinnt immer mehr an Ausdehnung; zwar hat der allgemeine Christenmord, der angekündigt war, nicht stattgefunden, aber die Mordungen über Grausamkeiten, die von den Vögern an christlichen Chinesen vorgenommen wurden, ist außerordentlich groß. Das ganze Gebiet von der Küste bis Peking, vor allem aber die letztgenannte Stadt selbst, ist in gefährlicher Erregung. Die Kaiserin-Regentin hat in unzweideutiger Weise für die Vöger Partei genommen und diejenigen Truppen getadelt, die auf Vöger geschossen haben. — Waren die Großmächte einmütig, so würde die Bewegung in wenigen Tagen unterdrückt sein; aber keine traut der einen aber den Weg; jede fürchtet, die andere könne bei dem Handel Sondervorteile für sich herausklopfen. Die Nachricht, daß Rußland 4000 Mann Truppen gelandet habe, — verursacht nicht etwa bei den Vögern, sondern in London panischen Schrecken.

— Eine sensationelle Wendung aus dem Vögeraufstande wird in London kolportiert. Die englischen Abendblätter vom Montag bringen ein Telegramm aus Tientsin, wonach die Kaiserin in der russischen Gesandtschaft auf Peking Schutz gesucht habe. Das wäre eine „ehrwürdige Gefangenschaft“ der intriganten Dame und Rußland hätte nun den höchsten Triumph des Spieles in der Hand. Man kann sich die Gefühle der in Südafrika festgehaltenen englischen Regierung vorstellen. Natürlich wird man die Bestätigung dieser Meldung abzuwarten haben.

— Ein Uebereinkommen, welches gemeinsame Schritte der Mächte zur Ueberwerfung des Aufstandes der Vöger sicher stellt, ist zwar zu Stande gekommen. Damit ist aber die Konkurrenz der Mächte noch keineswegs beseitigt. Eine neue Schwierigkeit erwächst aus dem Anspruch Japans auf die Anerkennung von Einflußsphären in China, die England als seinem Vorteil zuwider nicht zugehen will.

— Der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Peking ist von der Volksmenge ermordet worden. Die Straße, in der die Gesandtschaften liegen, die von fremden Truppen bewacht werden, wird fortgesetzt von der erregten Volksmenge beobachtet.

## Der südafrikanische Krieg.

Dem südafrikanischen Kriege liegen keine nennenswerten Mordungen vor, außer daß ein Teil von Lord Roberts' Truppen am 7. d. Mts. von den Buren geschlagen und ein ganzes Bataillon teils geflohen, teils gefangen genommen wurde. Der Guerillakrieg nimmt seinen Fortgang. In verschiedenen Orten werden die englischen Truppen von Burenabteilungen belästigt und geschädigt. Von einem weiteren Vorstoß Lord Roberts' verläßt noch nichts. Krüger soll noch 12000 Mann mit sich haben, die alle schweren Geschütze in Sicherheit gebracht haben. Vorha hält sich immer noch gegen Buller, strebt aber seine Vereinigung mit Krüger und Steyn an.

Der Premierminister der Kapkolonie, Schreiner, will sein Amt niederlegen. Schreiner wünschte nämlich im Kapparlament Vorlagen einzubringen, wonach eine Kommission zur Aburteilung der Aufständischen aus der Kapkolonie eingesetzt und für schuldig befundenen das Wahlrecht entzogen werden soll. Die anderen Mitglieder des Kabinetts sind gegen den Schreiner'schen Plan und werden bei ihrer Haltung von den dem burenfreundlichen Afrikanerband angehörigen Parlamentsmitgliedern gestützt.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds äußerte sich in Brüssel einem Zeitungsberichterstatter gegenüber betreffs der gegenwärtigen Kriegslage: „Für den Buren ist Pretoria nicht das, was für den Franzosen Paris ist. Die Stadt ist ihm gleichgültig; sie gehört dem Kaufmann. Ihm gehört das weite Feld. Der Krieg ist noch lange nicht beendet, allein der Charakter desselben ist verändert. Um das Meer Roberts herum schwärmen nunmehr kleine bewegliche Burenhaufen, die überall und nirgendwo zu finden sind. Was diese zu leisten im Stande sind, davon werden ja die jüngsten Maderbergs.“

Wie die „Düsseldorfer Zeitung“, der wir die Beantwortung überlassen müssen, schreibt, berichtet ein in den Reihen der Buren kämpfender holländischer Junge in einem Brief an einen Dusseldorfer Verwandten von entsetzlichen Grausamkeiten der englischen Soldateska. Es handelt sich, so lesen wir in dem genannten Blatte, um den Buren Fritz Karl Kammeyer aus Klerksdorp, Distrikt Potchefstroom, und um den Deutschen Baumann, Kaufmann aus Johannesburg. Dieselben fanden bei Klerksdorp auf Postposten und wurden von englischen Lanciers abgefangen. Diese Leute übten nun an den Deutschen d. s. genannte „Pistekig“ (Schweinefleisch), indem sie Baumann an einen Baum banden, 50 Schritte zurücktraten und nun mit gefüllten Lagen auf den armen Karl einfielen. Derselbe erhielt vier Lagenhiebe. Der Kernte hat die Bitten um Gnade, erhielt jedoch von einem englischen Offizier mit Beziehung auf hohe feindliche militärische Persönlichkeiten eine Antwort, die hier nicht einmal angebeutet werden kann. Endlich hatte dieser Offizier aber doch ein Einsehen und jagte dem Deutschen mit den Worten: „I will put

him out of his misery.“ (Ich will ihn aus seiner Qual erlösen) einen Revolvergel durch den Kopf. Nachdem Baumann abgehauen vom Kammeyer an die Reihe. Dieser erhielt die Erlaubnis, sich mit seiner lebernen Sattelgasse zu verteidigen. Der gewandte junge Junge that dies so geschickt, daß er thätiglich erst nach längerer Zeit vier Lagenhiebe erhielt. Dies ärgerte die Engländer, und nun nahmen sie dem Buren die Sattelgasse ab und begannen mit ihm ein anderes „Spiel“, das „Lemonentinken“ (Zitronenschnitten), indem sie ihre Säbel zogen und im Kreis horizontal mit der Klinge über den Kopf des Gefangenen schoben. Gleich der erste Lancer tastete thätiglich die Kehle des armen Buren von der Schädelsbede. Kammeyer sah, ihm doch auch, wie dem Deutschen, eine Kugel durch den Kopf zu schießen, doch darauf ließen sich die Engländer nicht ein, denn sie wollten dem General French durchaus einen Gefangenen mitbringen. Nach 50 Minuten stürzte der junge Bure bewußtlos zusammen und eine englische Ambulanz nahm ihn auf.

Die Buren wehren sich mit dem Mut der Verzweiften. Im Südboten der Orange-Freistaat (Orange-Freistaat) haben sie, wie aus Mafien gemeldet wird, eine sehr ausgeübte Stellung inne; sie sind aber durch die über 35 000 Mann und 50 Geschütze verfügbaren Generale Methuen, Buller und Brabant vollständig umzingelt.

General Methuen will am 13. d. Mts. einen vollständigen Sieg über die Burenabteilung unter der Het erringen, dessen Vorseheben und die Buren zerstört haben.

Nach von Natal her rücken die Engländer unter General Buller seit in Transvaal ein. General Buller telegraphiert aus Zambesi's Farm: „Ich habe vier Meilen von Bullersitz ein Lager bezogen. Die Buren haben am Montag den Kaings Met-Pag und den Majuba-Kügel geräumt. Die von Ingogo kommende Division Clerly überschreitet jetzt den Kaings Met. Ich muß hier wegen Wassermangels Lager beziehen.“

## Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 15. Juni 1900.

— (Auskunftssetzung von Reichsmünzen.) Die vom Reichstage kürzlich beschlossene Novelle zum Reichsmünzengesetz ist als Gesetz amtlich veröffentlicht worden. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes sind die Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark auf Anordnung des Bundesrates mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs zu setzen. Vorher muß aber noch eine bezügliche Bekanntmachung ergehen. Außer Kurs gesetzt werden ferner die Zwanzigpfennigstücke aus Silber, diese aber nicht vor dem 1. Januar 1902, und die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel, letztere aber nicht vor dem 1. Januar 1903. Die goldenen Fünfmarkstücke sind bereits seit längerer Zeit aus dem Verkehr fast gänzlich verschwunden, die Zwanzigpfennigstücke in Silber wie in Nickel bleiben aber noch einflussreiche Zahlungsmittel. Den wichtigsten Punkt des neuen Gesetzes bildet aber die Bestimmung über Umprägung von Thalerstücken in Reichsilbermünzen, namentlich zu fünf und zwei Mark. Das Gesetz bestimmt ferner: „Der Bundesrat wird ermächtigt, Fünfmarkstücke und Zweimarkstücke als Denkmünzen in anderer Prägung herstellen zu lassen.“

— (Den Radfahrern zur Warnung.) Nach der Ober-Präsidial-Verordnung für Schleifen müssen die Fahrräder im Gebrauch mit einer Glode versehen sein. Es hat sich jedoch eine Menge Räder mit trompetenartigen Signalvorrichtungen eingebürgert; in Breslau ist der Verkehr einer solchen deshalb wegen Uebertretung obiger Verordnung in Strafe genommen worden.

— (Die oberstelektische Industrie.) Die gegenwärtig den oberstelektischen Industriebezirk betreffende Kommission des Reichsmarineministers ist, wie gemeldet wird, auf Grund ihrer dortigen Erhebungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß, ausgenommen Panzerplatten alle Eisenstücke der modernen Kriegsschiffe auf oberstelektischen Massen hergestellt werden können. Und auch die Fabrikation der Panzerplatten ist nur eine Frage der Zeit, denn es haben sich, der „Westf. Ztg.“ zufolge, mehrere Werke bereit erklärt, bei genügenden und lohnenden Aufträgen ihre Betriebe zu diesem Zwecke zu erweitern. Der oberstelektische Industrie hat die Beschäftigung einen großen Vorteil gebracht. Die Vernehmung der Flotte wird nicht mit einem Male große Aufträge den Werken bringen und sie zwingen, die andere Industrie zurückzulassen, sondern sie wird der Industrie auf Jahre hinaus feste und heftigende Beschäftigung geben. Daß Oberstelektische bei der Vergebung der Arbeiten stark berücksichtigt werden wird, steht außer allem Zweifel.

— (Beschlüssen des Kaisers durch Bettelbriefe.) Mehrere Schuhfabriken der Volkshilfe in Witten richteten vor einiger Zeit an den Kaiser ein Vorgesuch um eine Geldunterstützung. Sie gaben an, das Geld zum Ankauf von Uniformen verwenden zu wollen, welche sie beim Soldatenpöbel bräuchten. Dieser Tage kam nun, nach „D. Ztg.“, das Schreiben durch den Regierungspräsidenten mit dem Bemerken an die Schule zurück, daß den Bettelstern das Ungehörige ihrer Handlung vor Augen geführt werde, und daß sie in Zukunft dergleichen Unternehmungen zu unterlassen hätten.

— (Reichen D. S., 12. Juni. (Die größte Kohlengrube) nicht nur Oberstelektische, sondern der ganzen Welt wird die dem Grafen v. Tiele-Windler gehörige Grube „Prinz von Preußen“ bei Miesowitz werden. Nachdem das Bohrloch bis auf 1000 Meter niedergebracht worden ist, wobei verschiedene Stöße von 4–7 Meter Mächtigkeit durchbohrt wurden, ist der Bau der Wasserhaltungs- und Fördermäschine in Angriff genommen worden, die im Lichte 7–9 Meter Ausdehnung erhalten und bis zu 800 Meter Tiefe gehen sollen. Da die Gebirgsverhältnisse dem Bau günstig sind, so nimmt man an, daß innerhalb zehn Jahren



eine Belegschaft von 5000 Mann für diese eine Grube erforderlich ist. Infolge dieser Ausfichten hat denn auch bereits eine umfangreiche Speculation in Grundstücken für Häuserbauten begonnen.

**Münster, 12. Juni.** (Drei Kinder erstikt!) Die Säugler Stary'schen Eheleute in Klein-Mauden begaben sich gestern auf das Feld und schloffen ihre drei 1 bis 5 Jahre alten Kinder ein. Als sie gegen Abend heimkehrten, fanden sie die Stube voll Rauch und ihre Kinder mit dem Tode ringend am Boden liegen. Trotz schnell herbeigeholter ärztlicher Hilfe starben die Kinder vor Ansturm des Todes. Die Kinder hatten in Abwesenheit der Eltern wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt, wodurch das Bett in Brand geriet und den Tod der Kinder verursachte.

**Schweidnitz, 12. Juni.** (Der Präsident des deutschen Kriegerbundes in New-York.) R. Müller, weil hier zum Besuch seiner Mutter und hat im Namen des deutschen Kriegerbundes im Museum am Kreuz am Grab Mollats einen prächtigen Kranz niedergelegt.

**Wolfsberg, 12. Juni.** (Von einem Sahne verlegt.) Ein recht betrübender Vorfall, der zur Vorkast bringend mahnt, ereignete sich hier dieser Tage. Das etwas über ein Jahr alte Kind des Kohlenhändlers Müller spielte im Hofe und wurde dabei von einem Hahn, nachdem es leicht verwundet war, angefallen und arg im Gesicht mit Schnabelstichen verunziert. Leider sind dabei auch die Augen des Kindes in Mitleidenschaft gezogen worden.

**Wien, 14. Juni.** (Bei den Buren.) Im Frühjahr d. J. kam plötzlich die Nachricht, daß der Vorkast des Dom. Buchengrund, Herr Banks, eine in Wien und im Kreise allgemein bekannte Persönlichkeit, den Staub seiner heimlichen Scholle von den Füßen geschüttelt und zu seinem Vergnügen eine Reise zu den Buren nach Transvaal unternommen habe. Die Nachricht wurde allerdings fast erschüttert, als bekannt wurde, daß V. in finanzieller Hinsicht gerade sei und bald darauf die Gründung des Konfiskates über sein Vermögen erfolgte. Indessen ist Herr Banks doch in Wirklichkeit, wenn auch nicht zu seinem Vergnügen, nach Transvaal gegangen und in die Reihen der Buren als Kämpfer eingetreten. Ein vor einigen Tagen aus Port Elisabeth hier eingetroffenes Telegramm bringt die Kunde, daß Herr Banks, der in der Buren-Armee ein Kommando erhalten hatte, in der Schlacht bei Bloemfontein tapfer mitkämpfte, dabei aber durch einen Schuß in das rechte Bein schwer verwundet wurde und in englische Gefangenschaft geriet. Mit einer Anzahl anderer verwundeter Gefangener wurde Herr Banks nach Port Elisabeth transportiert, woselbst ihm das rechte Bein amputiert worden ist. Das Herrn V. widerfahrene Schicksal wird in den Kreisen seiner Bekannten und Freunde innige Anteilnahme hervorrufen.

**Dierschberg, 12. Juni.** (In große Aufregung.) Verlegt wurden Sonntagabend die Besucher eines Tanzlocales der nächsten Umgebung, als plötzlich, da man fröhlich und mit Ausbruch der Tanzlust sich hingab, vom Hofe her durch die Saalthür — ein junger Hulle des Gasmissträgers hereinströmte, der sich von der Reite im Stalle losgerissen hatte. Die Tanzenden waren vor Schreck und Angst fast starr, einige Mitglieder des schwachen Geschlechts fielen in Ohnmacht. Das erregte Tier durchschritt nochmals den Saal, wobei ein ihm gerade nahe gekommenes Schneidelein etwas anfaßte an den Tisch gedrückt wurde, bis das Tier schließlich ergriffen und seinem Stalle zugeführt wurde, um seine unterbrochene Nachtruhe fortzusetzen.

**Sprottau, 12. Juni.** (Der Waldbrand.) Innerhalb eines Zeitraums von kaum 14 Tagen ist heute der südliche Teil des Kreises Sprottau von einem großen Waldbrande heimgesucht worden. Der Ausbruch geschah in der Mittagsstunde bemerkt, und sofort wurde die städtische Feuerwehr alarmiert und auf Silwagen zur Brandstelle beordert. Knappfingers verunsicherte sich der südliche Horizont immer mehr durch die ausbreitenden schwarzen und schmutzigen Rauchwolken, die den vollen Ernst der Situation erkennen ließen und die leitende Stelle des hiesigen Feld- Artillerie-Regiments von Beobachtungen veranlaßten, sofort die erste Abteilung des Regiments als Vorkast zu alarmieren, obgleich heute der Brigadefeldkommandeur Oberst Haffke aus Posen zur Musterung des Regiments hier eingetroffen war. Der Brand ist auf dem Revier des Grundherrn von Buchwald im benachbarten Bunzlauer Kreise, von Biberstein, ausgekommen und verbreitete sich, angesacht durch die herrschende Dürre und einen scharfen Wind, in westlicher Richtung über Sprottau und Mallmeyer Forst. In der dritten Stunde Nachmittags war die Lage derartig gefährdet, daß weitere militärische Hilfe von hier telephonisch erbitten wurde, und sofort wurde nach der größte Teil der zweiten Artillerie-Abteilung mobil gemacht. Außerdem

waren mit anerkanntem Eifer an der Vorkast noch beteiligt die Bewohner der Dörfer Nieder- und Oberleschen, Birtau, Mallmeyer, Kupper und Mühlendorf. Allen diesen mit außerordentlicher Eifer arbeitenden Kräften gelang es erst gegen Abend den furchtbaren Brand auf dem Revier des Burggrafen zu Dohna-Mallmeyer zum Stillstand zu bringen. Nach vorläufiger oberflächlicher Schätzung ist ein Areal von reichlich zwei tausend Morgen Waldbestand, zum größten Teil ca. 15-jährige Schonung und zum geringeren Teil hoher Holzbestand total vernichtet worden. An diesem Schaden soll die Stadt Sprottau mit einer Fläche von etwa 1500 Morgen beteiligt sein. Auch diesmal soll wieder viel Wild in den Flammen umgekommen sein.

**Wölitz, 12. Juni.** (Vom Schuhmacher zum Kreisbauinspektor.) Hat es der gestern im hohen Alter von 83 Jahren hieselbst verstorbenen Privatier Neumann gebracht. Neumann hatte zuerst das Schuhmacherhandwerk gelernt und daselbe auch einige Zeit als Geselle ausgeübt. Dann wandte er sich dem Maurerhandwerk zu, das er mit einem solchen Eifer betrieb, daß er 1854 von einer Regierungskommission das Maurermeister-Examen ablegen konnte. Als Maurermeister hat er mehrere Hundert Häuser und mehrere Kirchen im Wölitzer Kreise und in Sachsen erbaut. Als er schon in vorgerückten Jahren zum Kreisbauinspektor des Landkreises Wölitz gewählt wurde, hat er noch eine überaus rege Thätigkeit entfaltet. Während des französischen Krieges war er vier Mal auf dem Kriegsschauplatz, teils als Ueberbringer besonderer Sendungen, teils als Krankenpfleger. Zwölf Jahre gehörte Neumann dem Provinziallandtage an.

**Soyerswerda, 12. Juni.** (Der „Tiger“ von S. brodt ist wieder da!) Wenigstens weiß das „Soyerswerda. Kr.“ aus Burg Folgendes zu berichten: Am Mittwoch Vormittag will ihn (den „Tiger“) nämlich ein glaubwürdiger Mann von hier in der Halde in nächster Nähe gesehen haben. Er bezeichnet denselben als einen tigerfarbenen verwilderten Hund, der bei Annäherung von Menschen in großen Schreien scheu davonläuft. Das Tier soll, wie in Försterkreisen erzählt wird, ausgelegte Giftbroden schon dreimal aufgenommen haben, ohne daran krepirt zu sein. — Demnach scheint der „Tiger“ einen sehr guten Magen zu haben.

## Vermischtes.

— (Ein schwimmendes Hotel.) Einer der kaffee-könige Newyork, John Arduite, ist auf die vernünftige Idee gekommen, ein in seinem Besitz befindliches Schiff in ein Hotel umzuwandeln zu lassen. Dieses Fahrzeug soll all die Vorkast eines vornehmen Hotels mit denen einer Privat-Nacht verbinden. Zu diesem Zwecke wurden in den Dampfer, welcher bisher Handelsdienste zwischen Newyork und Havre verrichtete, 75 mit größter Eleganz ausgestattete Kabinen eingebaut, welche für 150 Gäste Raum haben. Die Gäste geben des Abends an Bord, zu einer bestimmten Stunde steigt das Schiff, welches tagsüber im Hafen von Newyork verankert ist, in See und bleibt die ganze Nacht auf hoher See, so daß seine Passagiere außerhalb der berückeligen Newyorker Sommer-temperatur ihre Nächte zubringen. Jeden Morgen zur Geschäftsstunde geht das Schiff wieder an der unteren Stadt vor Anker. Für den Komfort der Gäste ist in jeder erkennlichen Weise gesorgt. Das ganze obere Deck ist in eine Promenade umgewandelt, elegante Salons sorgen für einen angenehmen Aufenthalt bei unangenehmem Wetter. Eine besondere Sorgfalt ist auch auf die Küche verwendet worden. Nur nach einer Nidtung hin sind diese schwimmenden Hotelgäste schlummern daran; an Bord des Schiffes darf kein Tropfen Alkohol ausgeschenkt werden, da der Vorkast neben seiner sonstigen guten Ideen die böse Eigenschaft hat, leidenschaftlicher Temperenler zu sein. Jeden Sonntag wird das Hotel mit seinen Gästen einen größeren Ausflug unternehmen. Die Preise sind keineswegs übermäßig zu nennen, da man schon für einen Dollar per Nacht ein sehr bequemes Quartier erhält.

— (Eine der furchtbaren Strafen,) die je erkonnen worden sind, ist die folgende, gewöhnlich bei Diebstählen in Zentralafrika angewendet: Der Delinquent wird bis an das Haupt eingegraben. Rings um die Grube sind an kleine Pföde Matten gebunden, die just bis zu dem Kopfe des Verurteilten gelangen können. Da man die Tiere zuvor ohne Nahrung ließ, so stürzen sie sich mit Heißhunger auf das arme Opfer und beginnen, es anzunagen. Diejenigen Matten, welche so unvorsichtig sind, sich dem Munde des Verurteilten zu sehr zu nähern, büßen diesen Verlust mit dem Tode; denn der Verurteilte beißt ihnen die Köpfe ab. Gelingt es dem Unglücklichen, alle sechs Matten (das ist die für die Prozedur bestimmte An-

zahl) zu töten, so wird ihm das Leben geschenkt. Einem europäischen Reisenden wurde ein derart Vorkast vor-geführt, der eine vollständig durchgefressene Wade hatte. Er hatte mehrere Matten getödtet, indem er sie mit dem Rinn zerquetschte; erst nach achtstündigem Kampfe mit den übrigen gelang es ihm, sie alle zu töten und so aus seinem Grabe hervorgehoben zu werden.

— (Ein Stiefelknopf in der Nase.) Ein an der Hohenstauffenallee in Hamburg wohnender vierzigjähriger Knabe litt seit zwei Jahren an Nasenbluten, ohne daß sich die Eltern des Kindes diese Erscheinung erklären konnten. Alle Hilfversuche waren vergeblich, und in letzter Zeit stellte sich das Nasenbluten so häufig ein, daß die Eltern sich entschlossen, einen Spezialarzt zu Male zu ziehen. Dieser durchleuchtete die Nase mit Röntgenstrahlen, wobei er einen Fremdkörper in der Nase entdeckte. Es gelang dem Arzt, durch eine äußerst geschickte, schmerzlose Operation den fremden Gegenstand aus der Nase zu entfernen. Dieser entpuppte sich als ein großer Stiefelknopf und war bereits an der einen Seite verschimmelt. Das Kind mußte offenbar den Knopf beim Spielen in einem unbewachten Augenblick in die Nase geschoben haben, wodurch der langwierige Krankheitsprozeß hervorgerufen war. Der glücklicherweise noch gut abgelaufene Vorfall dürfte jedoch allen Eltern zur Warnung dienen.

— (General Buller's „Champagner.“) Auf Kosten des Generals Buller wird im Auslande gegenwärtig viel gelaßt. Buller ist nämlich der Held eines höchst ergötzlichen Geschichtchens. Infolge der Indistinktion eines tüchtigen als Zwillinge nach London zurückgekehrten Offiziers ist die Sache zur öffentlichen Kenntnis gelangt. Eines Tages, so berichtet die „D. Ztg.“ bemerkte Buller, der ein ebenso großer Feinschmecker wie Champagnerliebhaber ist, daß sein Vorkast an diesem perfekten Maß auf die Reize ginge. Sofort telegraphierte er an seinen Londoner Lieferanten, er solle ihm fünfzig Gallonen von der bewussten Marke nach Afrika senden, die Behälter auf jeden Fall mit dem Vermerk „Castor Oil“ (Mincus Öl) versehen. Um die Zeit, da der Wein eingetroffen sein konnte, schrieb der General an den Offizier der in Kapstadt mit dem Empfang der für das Militär bestimmten Schiffsfracht betraut ist, daß er fünfzig Gallonen mit Mincus-Öl erwarte, die ohne Verzögerung nach seinem Hauptquartier befördert werden sollten. Nach wenigen Tagen erhielt er ein Schreiben folgenden Inhalts: „Bedauerlicherweise, mitteilen zu müssen, daß Erwartetes bisher noch nicht eingetroffen ist. Habe heute den gesamten Vorkast an Mincus-Öl, der in der Stadt aufzutreiben war, selber nur zwanzig Gallonen, aufkaufen und sofort expedieren lassen. In der Hoffnung, daß die unvermeidliche Verzögerung keine allzu unangenehmen Folgen haben wird, zeichnet —“ Mit welchen Worten General Buller seinen Gefühlen beim Lesen dieses Briefes Luft machte, ist nicht verraten worden.

— (Um der Liebe willen.) Einer schwierigen und höchst schmerzhaften Operation — so wird aus New-York berichtet — unterzog sich kürzlich in Logansport, einer größeren Stadt im Westen Nordamerikas, ein wohlhabender, junger Mann, der von seiner Herzensdame abgewiesen war, weil er — krumme Beine hatte. Sein männlich hübsches Gesicht gefiel der von ihm angebeteten Schönen sonst sehr gut, und sie würde — wie sie ihm ehrlich eingestand — nicht nur seines Gesichtes wegen, sondern aus wirklicher Liebe die Seine werden, wenn sein flatterlicher Oberkörper eben nicht auf so mißgestalteten Fortbewegungsmitteln ruhte. Kurz entschlossen verließ Mr. Hoan den Schauplatz seiner verunglückten Liebeswerbung und begab sich nach Logansport, wo er die Ärzte des St. Josephs-Hospitals ersuchte, seine Beine zu brechen und die Knochen gerade zusammenzuwachsen zu lassen. Man weigerte sich anfangs, die Operation vorzunehmen; als der Verliebte aber darauf beharrte, riskierte man die Sache, und das Resultat ist über alles Erwarten gut ausgefallen. Der tapfere Freier, der um seiner Liebe willen wochenlang die heftigsten Schmerzen ertrug, wird in nächster Zeit als „labelllos gewachsener“ Mensch aus dem Krankenhaus entlassen werden. Er ist sogar um einen Zoll größer als früher; das Mädchen seiner Wahl dürfte also nichts mehr gegen sein Neuhäuser einzuwenden haben.

— (Die junge Hausfrau.) Junge Frau (mit dem Malen eines Bildes „Brennende Scheune“ beschäftigt): „Ist das nicht naturwahr? Man glaubt oberflächlich das brennende Stroh zu riechen!“ Mann (troden): „Bewahre, das ist unser Mittagessen, welches in der Küche anbrennt!“

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottau.

## Rheumatismuskranke

und allen von Gicht, Gichtreihen, Gelenksch, Stö-  
weh, Gelenkschmerzen, Gelenksentzündungen, Arthritis, chronischen  
Gelenksentzündungen empfehlen wir den bewährten  
Gicht-Gicht-Zheer Ha. veronleas Gelenkschmerz-Zheer als  
reelles, wirksames und billiges Hausmittel. Lesen Sie die  
Wiese. Tägliches Kosten nur 10 Pf. Paket 1 Mk. zu haben in  
Grottau bei C. Haase.

Zum sofortigen Antritt suche ich  
einen 14—15 jährigen

## Burschen.

(Besteckputzen, Botengänge besorgen,  
Billard bedienen etc.)

Restaurant Zimmermann.

## 1 Stube mit Zubehör

ist bald zu vermieten; auch kann dazu  
1 Wertstatt gegeben werden. Zu er-  
fragen in der Expedition.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Volkereipächter  
Herrn **Jacob Knobel** in **Koppitz** Zahlungen zu leisten haben,  
werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, **bis zum**  
**1. Juli** ihr Conto auszugleichen, im anderen Falle **gerichtliche**  
**Einziehung** erfolgen wird.

Auch Diejenigen, welche von Herrn **Knobel** etwas zu be-  
kommen haben, werden aufgefordert, nur **begründete** spezielle  
Rechnung einzureichen, da spätere **nach dem 1. Juli eingehende**  
**Rechnungen nicht mehr anerkannt werden.**

Koppitz, den 10. Juni 1900.

**Maria Knobel.**

## Dr. Oetkers

**Gustin**

à 15, 30 und 60 Pfg.

macht feinste Puddings, Saucen und  
Suppen. Mit Milch geschot bestes  
knochenbildendes Nahrungsmittel für  
Kinder. Millionenfach bewährte Recepte  
gratis. Zu haben bei **C. Haase** und  
**Carl Laqua.**

Das Proviantamt Bries hat den  
**Heu-Aufkauf** für die Magazine in  
Bries u. Grottkau aufgenommen.

Suche zum sofortigen Antritte einen  
verheirateten, zuverlässigen

**Rutsher**

für Lastfuhrwerk und Möbeltransport.  
**Fr. Neumann's Wwe. Nachf.**  
**Bruno Exner,**  
Strehlen i. Schl.

**Billige Contobücher**  
(Strazzen)  
empfehl

**Geodor Stöbe,** Buchbinderei,  
Buch- und Papierhandlung.

Schöne frische  
**Matjes-Heringe**  
à Stück 15 Pf. empfiehlt  
**E. Schoebe.**

**Bauberhaft schön**  
find Alle, die eine zarte, schneeweiße  
Dant, reifen jugendfrischen Teint und  
ein Gesicht ohne Sommersprossen haben,  
daher gebrauchen Sie nur:

**Radebeuler Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schutzmarke: **Heidenpferd.**  
à St. 50 Pf. bei C. Haase, I. Pietsch und  
Fr. Marmätzsche.

**Das Quartier,**  
welches Herr Dr. Sennwitz inne hat,  
ist anderweitig zu vermieten und zum  
1. Juli zu beziehen.  
**Julius Hoch,** Bädermeister.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch

533 Formulare etc.  
für d. prakt. Gebrauch.

**Kürschner's**  
**Lexikon des deutschen**

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Rückkunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Seite, jeder Begriff unter entsprechendem Schlüsselworte im Alphabet mühelos zu finden ist. 2 Bde. Großoktav, geb. 20 M. in halber. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. Bücher Verlage, Berlin W. 9.  
Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3.— liefert das complete Werk Ernst Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.

2a. 500 Gesetze  
auf 2000 Seiten.

**Geschäfts-Anzeige.**

Für das meinem verstorbenen Vorne erwiesene große Vertrauen  
bestens dankend, erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzukündigen, daß  
ich das Geschäft unter Leitung meines Sohnes **Georg** in unver-  
änderter Weise fortführen werde, und bitte ein hochverehrtes Publikum  
um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll  
**Maria Hoch,**  
geb. Prescher.

**TROPON**  
Nahrungs-Eiweiss.



Tropone setzt sich im Körper unmittelbar  
in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett  
zu bilden. Tropone hat daher bei regel-  
mäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme  
der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur  
Folge und kann allen Speisen unbeschadet  
ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden.  
1 Kilo Tropone hat den gleichen Ernährungswert  
wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier  
und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist  
also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei  
diesem niedrigen Preise ermöglicht die  
Anwendung von Tropone im Haushalt  
ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogeschäften,  
Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

**Tropone-Werke, Mülheim-Rhein.**

**Nur die Marke „Pfeilring“**  
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur  
**„Pfeilring“ Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.  
**Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**



**Geßfingel-Börse** Wochenschrift  
Zücher u. Löhner  
im Gefüge, Kunden u. Vorkauf.

Zur Zeit haben wir einen sehr  
billigen Preis für die „Geßfingel-Börse“  
„Kleine Zeitungsblätter“ der bismarck-  
schen Verlage in den verschiedenen Ge-  
bieten, aus dem Vereinsleben, Aus-  
stellungen, etc., etc., etc., etc., etc., etc.,  
„Geßfingel-Börse“ zu, enthält in einem  
Format die Güte und Pflege und  
bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Ein-  
führung von „Geßfingel-Börse“ und „Klein-  
blätter“ bei der Kgl. Kreisverordneten  
der Kreisverordneten Kreise.

**Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.**  
Erscheint Dienstags u. Freitags.  
Gedruckt in Grottkau u. Buchhandlungen  
nachdem Bestellungen an  
Johannes Neugebauer  
46 Grottkau, 24a oder dem Raum 20 Pf.  
Verkaufspreis gratis u. franko.  
Zu haben in  
**Ernst Neugebauer's**  
**Buchhandlung.**

**Der Kreis Grottkau**  
in Ansichtskarten!  
**25** Ansichtskarten  
aus dem Kreise Grottkau  
Preis  
**2 Mark.**  
Zu haben in  
**Ernst Neugebauer's**  
**Buchhandlung.**

**Ein Wort an alle**  
die Deutsch, Französisch, Englisch,  
Italienisch, Spanisch, Portugie-  
sisch, Holländisch, Dänisch,  
Schwedisch, Polnisch, Russisch  
oder Böhmisches wirklich sprechen lernen  
wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

**Erfolg überraschend!**  
**Ratten** sind in einer Nacht durch  
**Mäuse** Issleibs Ratten- und  
Mäusetod  
schnell und sicher getötet.  
Es existiert in der That kein besseres  
Mittel als dieses!  
Schachtel 50 Pf. und 1 Mk. bei  
**C. Haase, Drogele.**

Der  
**Männer-Gesang-Verein**  
veranstaltet **Sonntag den 17. Juni cr.**  
im „Ziergarten“ sein  
**Sommerfest,**  
bestehend in **Concert**  
mit darauf folgendem  
**Tanz- Kränzchen.**  
Beginn 4 Uhr Nachmittags.  
Hierzu ladet die geehrten Vereins-  
mitglieder freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Bergamentpapier**  
zum Verbinden von Fruchtkräusen  
empfehl  
**Ernst Neugebauer's Buchhandl.**

**Eine schöne Parterre-Wohnung,**  
2 Stuben, Küche etc., zu vermieten bei  
**Julius Zimmermann.**

**Eine schöne Wohnung,**  
Stube und Küche zu vermieten und bald  
zu beziehen.  
**M. Gärtner,**  
Reißerstraße Nr. 23.

**Eine Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör sind  
1. Juli zu beziehen.  
**Holdt.**

**Wohnung**  
im Hinterhause zu vermieten und bald  
zu beziehen.  
**Gomoltzig.**

**Der Kreis Grottkau**  
in Ansichtskarten!  
**25** Ansichtskarten  
aus dem Kreise Grottkau  
Preis  
**2 Mark.**  
Zu haben in  
**Ernst Neugebauer's**  
**Buchhandlung.**

**Markt-Preise.**  
Grottkau, den 13. Juni 1900.

Waren	100 Kilo	15	40	15	30	15	20
Weggen	15	20	15	15	15	15	10
Gerste	12	80	12	60	12	40	
Hafer	13	40	13	30	13	20	
Erbsen	22	50	—	—	18	—	
Bohnen	22	—	—	—	18	—	
Linzen	55	—	—	—	35	—	
Kartoffeln	4	50	4	20	4	—	
Rübsen	5	—	—	—	4	40	
Krummstrob	3	—	—	—	2	80	
Butter	7	—	6	50	6	—	
Rindfleisch v.							
der Keule 1 Kilo	1	40	—	—	1	20	
Schweinefleisch	1	20	—	—	1	10	
Schweinefleisch	1	20	—	—	1	10	
Schmalz	1	40	—	—	1	20	
Eier	2	—	—	—	1	80	
Butter	2	—	1	80	1	60	
60 Stück Eier	2	40	2	20	2	—	